

Urgeschichte : Funde aus der zweiten Eisenzeit (La Tène)

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **19 (1932)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VI. Funde aus der zweiten Eisenzeit (La Tène).

400 – 58 v. Chr.

Die Kultur der Hallstattleute wurde schon nach wenigen Jahrhunderten von einer neuen abgelöst. Um 400 v. Chr. drang sie in unsere Gaue ein. Ihre Träger waren die K e l t e n , die von Norden her in das Mittelland einwanderten. Obwohl die alten Schriftsteller erst gegen Ende des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts die Helvetier im Gebiete zwischen Rhein, Main und der Schwäbischen Alb erwähnen, dürfen wir nach den Bodensunden annehmen, daß sie, oder wenigstens ein Teil ihres Stammes, schon früher, anlässlich eines Kriegszuges nach Italien, sich in den Besitz des Landes am Oberrhein setzten. Man nennt die zweite Eisenzeit nach dem berühmten Fundorte am Ostende des Neuenburgersees auch La Tène. Es befand sich dort ein militärisch bewachtes Waffenlager, das etwa von 250 bis 100 v. Chr. bestand. Unser Wissen über die Kunstübung der Kelten verdanken wir in erster Linie der Station La Tène. Aber auch im Aargau sind in den letzten Jahren viele Funde gemacht worden, von denen fast alle aus Gräbern gehoben wurden.

Aus dem Ende der ersten oder aus dem Anfang der zweiten Eisenzeit stammen interessante Bronzefunde aus B i r m e n s t o r f , die man früher für Gürtelzierknöpfe hielt. Es handelt sich aber um bronzene Wagenbestandteile, die große Ähnlichkeit mit Funden aus einem elsässischen Grabhügel zeigen, nämlich Zierstücke eines Stuhles, Riemenzierknöpfe, Kasselringe, Glöckchen usw. Im Museum von Straßburg kann man heute das rekonstruierte Modell eines solchen Wagens sehen. Wir können also annehmen, daß in Birmenstorf ein keltischer Fürst mit seinem Wagen begraben wurde. Den genauen Fundort kennt man nicht, vielleicht handelt es sich um den Ödlisberg, einen mächtigen Grabhügel östlich des Dorfes, der schon 1665 mit dem Zusatz „zu dem verworfenen Büchel“ erwähnt wird.

Ganz besonders schöne Funde sind auch aus H a u s e n bekannt. Das Antiquarium in Aarau birgt von dort einen Ring aus blauem Glas, eine Bronzefette aus kleinen massiven Ringen, eine andere Bronzefette, deren Glieder aus je zwei Ringlein bestehen u. a. m

In der „Unterzelg“ D i l l m e r g e n kamen in einer Kies-

grube mehrere Gräber der Früh-La Tène-Zeit zum Vorschein, in denen mehrere Knollenarmringe (armilla genannt), ein glatter Armreifen und eine Fibel gefunden wurden.

Ein ganzes Gräberfeld aus der zweiten Eisenzeit liegt auf „Mitzkirch“ unweit von Zurzach. 1924 entdeckte man dort 80 cm tief im Kies etwa ein halbes Duzend Gräber, deren gut erhaltene Skelette leider nachträglich zerstört wurden. Zum Glück wurden die Funde geborgen: ein Cassentopf, drei hohle gerippte Arm- und Beinringe, drei Bronzefibeln und ein Bruchstück einer massiven Bronzearmspange. Sehr wahrscheinlich gehörte dieses Gräberfeld zur keltischen Siedlung Tenedo (= Zurzach).

In Birrenlauf hob man aus einem in einem Steinbruche gefundenen Grab drei hohle Bronzearmringe mit verzierten Zwingen und das Bruchstück einer Fibel. In Eifen fand man 1927 eine Bronzearmspange, in Gipf ein Schwert und eine Bronzefibel, in Lenzburg ein Grab mit gelben Glasringen, in Leutwil ein Kindergrab mit bronzenem Armring, in Mandach ein Skelett mit Schwert, Lanze und Schildbuckel, hinter dem Dorfe Obersiggingen ein Grab mit einem Skelett, das einen Glasring am Arme trug. Das größte keltische Gräberfeld wurde 1930 im „Heuel“ (Gde. Boswil) entdeckt. Die Leichen waren in einer Tiefe von 1,20 m in Särgen bestattet, von Norden nach Süden oder Süden nach Norden orientiert, und enthielten viele wertvolle Bronzebeigaben (Fibeln, Armringe, Fußringe, Schmuck usw.).

Ohne Zweifel war auch Windisch schon damals besiedelt, denn es wurden dort schon vor vielen Jahren keltische Funde gemacht. Ferner gehören eine ganze Reihe von Funden von Unterlunkhofen, wie wir bereits erzählten, nicht mehr der ersten, sondern schon der zweiten Eisenzeit an. Vielleicht sind auch die Brandgräber im „Falk“ östlich von Auz dieser Zeit zuzurechnen. Sie liegen in der sog. „Reufeggermauer“, großen, einst wohl aufgeschichteten Granitblöcken, die in einer Gesamtlänge von ungefähr 400 Metern einen rechteckigen Platz umschlossen. Diese eigenartige Mauer, die nur noch zum Teil erhalten ist — der Rest ist geschützt — verdankt ihre Entstehung wahrscheinlich religiösen Gebräuchen.

Über das Leben der Helvetier, ihre Kleidung und Nahrung, ihre Werkzeuge und Waffen vernehmen wir Ausführliches im Abschnitt über die römische Zeit.